

Der Thararwirt.

Eine Erzählung aus Trolchs Heldenzeit. Von John Haber.

„Hier unten in meinem Bette brauchte und schämte der Soldat und wählte seine Wunden donnernd und schäumend durch das Felsentor der Rubbacher Klause. Von dem Turm der Feste, die den Engpass sperrte, rante der Knall dreier Kanonen, welche die Landbesatzung gegen den Feind gerichtet hatten.“

„Hum — hum — hum!“ Das dröge wie Donnerrollende, klang rote Feuerstrahlen schoben aus den Wunden, und schließend und peitschend kamen die Mägen im meisten Augen durch die Zeit. Die Hand schloß sich um die Wunde, die Kugel war langsam durch. Die gegen Mittag vermehrte man den ganzen Tag bis zum Abend. — Dann schloß sich die Feste wieder, wohl nicht gegen die Mägen und nicht gegen die Kanonen der Feinde.“

Den Lärm der der Wahl bender Klause hatten die Festsitzer Schützen befehligt im Ganzen mochten es wohl an die 400 Mann sein, welche den selben Tag müde verteidigten.“

Ihren aber stand ein vierfach harter und gemauerter. Der französische General Masta hatte seine Positionen unter schließendem Spiel und mit der besten Schärfe über die Feste. Das ganze Tal und die Klause waren von Soldaten und Reitern besetzt, welche die Schlucht zu durchbrechen und die Feste zu zerstören zu erkennen suchten. Ein gefährliches Unterfangen, und mancher Tollkühne, der schon am Ziele zu sein wähnte, fiel unter den Augen der sicher zielenden Tiroler Schützen und stürzte über Westem und Felsblöcke hinab in den Abgrund, wo ihn die brausenden, schließenden Wellen des Fels überrollten.“

Die Keiterei der Franzosen mußte tatlos diesem Kleinrieg zu sehen, da sich ihr keine Möglichkeit zum Angriff bot; von den zahllosen Schützen konnten nur wenige aufgeschossen werden; um so wurden der stürmten aber die Feuertuppen, die immer neue Verstärkung erhielten. Die Feste über der Schutter, den Schel in der Hand oder zwischen den Felsen — so keitterten die Horden von Fels zu Fels, frohen, wanden und schneideten sich heran wie Schlangen — und wenn einer im Feuer der feindlichen Schütze zusammenbrach, drängten sich drei andere in die Lücke.“

Aber die Stellung der Bergschützen war eine so vorzügliche und bot so gute Deckung, daß die angreifenden Franzosen hier nicht den kleinsten Vorteil zu erringen vermochten.“

Unter einem Felsblock geduckt, stand Peter Sigmair, der Anführer der Festsitzer Schützen, und leitete mit Mut und Beharrlichkeit den Kampf.“

„Zieh sicher!“ mahnte er. „Rekmt jeden Franzosen fest aus den Augen und puzt ihn weg — es darf keiner die Feste erklimmen.“

Seine Schützen befolgten getreulich diesen Rat und meldeten es, so oft eine Kugel getroffen hatte.“

„Anderl, der Spielmann, hatte es sich im Geiste einer Rede, die dicht über dem Abgrund stand, begeben gemacht und sandte aus seiner Brust den Tod hinab in das tieferne Schlinge. „Jetzt nehmt ich den mit dem schwarzen Ruedelbart aus den Augen.“ „Der Reck schaut aus wie ein Teufel mit einem Wackelbart. Humm — da liegt er schon.“

Und während er seinen Stutzen wieder lud, kummte er das Spinnrad des Krieges wieder vor sich hin:

„Jag wollt man gen, in Franzosen jagt man.“

„Was haben sie denn bei uns herman?“

„Spielmann,“ warnte der Thararwirt, „sei net gar so led! Dein Uebermut konnt' dich sonst leicht sehr teuer zu stehen kommen!“

„Weh, Kommandant,“ erwiderte Anderl, „was werd' ich denn übermächtig sein? ... Grad ein hellen Jern hab' ich auf die roten Teufel, und noch mancher soll ein Burziggel (Burzelbaum) schlagen.“

Ein neuer Schuß knallte, aber die Kugel ging fehl. „O weh,“

jammerte Anderl, „ein Loch in die Luft! — Ist heutzutage so leicht — und besser ziele!“

„Anderl,“ sagte Peter, „ich will mal sehen, wie's Mittelstreffen steht. Dort hat der Wahrwirt den Befehl; mit dem will ich über unsere Lage reden. Wenn etwas besonderes passieren sollt', so gibst du ein Zeichen mit der Schwergelbste, dann komm ich sofort zurück.“

„Mit recht, Kommandant!“ Meine Pfeife hört eine halbe Stunde weit, konnt' ruhig geh'n — Und geht, zu mir den Wahrwirt grüßen.“

„Hab' ich in meinem Busse gefastet, wenn ich mach' und hangen den Kumpfesweg, hangen bin und seinen roten Helm nicht im Feuer a'habt.“

„Aber hat er sich ummer bewahrt, nobel — für ein Gefeld!“

„Ich hab' schon, nur ein Viehl, ein eingezogen, will ich noch hängen, derweil ich lad.“

„Mein Lebenslauf in Lieb und Lab und lauter Ederflang. Ein neues Lied aus heitrem Stroh macht sich den Lebensgang.“

„Hoch verstimmt er. Eine Kugel lag ihm dicht am Kopfe vorher und kummte dabei wie eine geringe Weile.“

„So,“ sagte er, „jetzt hemt's sich in acht nehmen, Spielmann, daß dich die bleierne Weile nicht ins Herz ficht!“

„Sonn — adje, da ichones Leben! — Sonst nicht der Spielmann das Thararhaus und seine Klampen und das blonde Traudelein nimmer mehr!“

„Armer Spielmann!“ Arm's Traudelein!“

Er wurde plötzlich ernst und suchte bessere Deckung.“

Der Tharar war zu seinem Schwager, dem Unterwirt, getreten und sagte ihm: „Du übernimmst das Kommando, während ich abweichend bin! Was meinst, werden wir uns halten können?“

„Das ist schwer zu sagen, Peter! Es sind der Feinde zuviel! Sieben Hornissen, sagt man, bringen einen Gaul um, und hundert Krachen können selbst einen Adler zerhacken. Mit dem Anschalten ist's nit getan — wir sollten die Franzosen schlagen und hinauswerfen aus dem Tal, und das scheint mir unmöglich zu sein.“

Schau nur, wie's da drunten wimmelt, immer wieder kommt neuer Nachschub.“

Des Tharars schönes Gesicht verdüsterte sich. „Ich seh's wohl,“ sagte er, „und will mich ebendrum mit dem Wahrwirt beraten. Schau, Schwager — ich bin in Sorgen.“

Die alte Festsitzer ist nit mehr bei uns, wir sind nit mehr so einig wie bisher. Zwietracht herrscht in unseren Reihen, und manche, die an den Friedenschluß glauben, gehen unsere Sache verloren und machen sich in aller Stille davon.“

Unsere Zahl vermindert sich, während das Heer der Feinde immer mehr anwächst. Auch in Herrn v. Kolb haben wir uns getraut. Er ist ein großer Redner, aber ein schlechter Kommandant, er kämpft mit Worten, aber seine Taten sind klein und jämmerlich. Dabei besitzt er einen geradezu wahnwitzigen Ehrgeiz, will überall der erste sein und verdriest uns durch seine torichten und verkehrten Befehle die ganze Sache. Seine phantastischen Reden über seine göttliche Sendung und das himmlische Heer, das er erwartet, hüten Verwirrung und richten Unheil an — er ist wahrhaft ein falscher Prophet, auf den wir nicht mehr hören dürfen.“

Bekümmert ging der Tharar fort. Aber auch im Mittelstreffen, bei dem biederem, kühnem Wahrwirt hörte er nur Klagen.“

„Verwünscht sei dieser Kolb,“ sagte Peter Mayer in seiner derben, ehrlichen Weise. „Von Kriegsführung versteht der Mann so wenig wie ein Heupferd vom Hofbau.“

„Kun hat er mit seinem großen Maul einen ganzen Schützenzug weggenommen und bildet sich ein, damit die ganze französische Streitmacht vernichten zu können. Der Feil! ... Verloren wird er sein, ich aber muß nun sehen, wie ich mit meinen 600 Mann dieses Teufelstör halte.“

„Wenn wir einen Vorstoß machen, Peter?“

„Geht nit, Tharar! Der Kuska ist ein verdammt heller Kopf. Der ist im Stande und schmeidet uns den Hintern ab — und was dann? — Nein, wir mühen ausbarren und warten, bis die Franzosen es müde werden gegen unsere Berge anzurennen.“

„Das kann lange dauern.“

„Freilich ... Aber hoch was ist das?“

Schmetternde Musik erklang, die feindlichen Geschütze brüllten plötzlich, als ob sich die Erde aufrichtete und alle ihre Schreden ausgepielt hätte, die Bewehrungen knatterten rauch hintereinander, die Kugeln sausten und priffen.“

„Dolla — was bedeutet das?“ rief der Wahrwirt.“

„Eine Ordnung sprengte heran und meldete.“

„Kommandant — ein neuer Sturm gegen den Mittelstref unterer Stellung? Es ist der Feind! Drei Angriffe haben wir hiergibt abge schlagen — aber ob wir auch noch beim vierten nachhalten können, daß weiß Gott allein.“

Die Mannschaft, die mir Kolb entführt hat, werde ich sehr vermissen. Gleichwohl, vorwärts! Schützen — habt acht! Feuer!“

„Leb wohl, Wahrwirt! Ich eile zu meiner Kompanie zurück und schicke dir zu Hilfe, was ich entdecken kann.“

„Eil dich, Tharar, eil dich!“

Und Peter Sigmair rannte davon den Samen zu. Aber ehe er sie erreichte, kamen ihm die fliehenden Schützen schon entgegen. „Alles verloren, alles hin!“ riefen sie und liefen über Stock und Stein dem Walde zu.“

Der Unterwirt rief ihn mit sich fort. „Komm und rette dich, solange es noch geht,“ sagte er, „unser Stellung ist nicht mehr zu halten.“

„Was ist geschehen?“

„Dieser Kuska ist ein Genie,“ rief Peters Schwager. Ueberrumpelt hat er uns. Er muß schon vor Stunden eine Kolonne seitwärts in die Berge geschickt haben, denn während er einen Sturm auf unser Zentrum eröffnete, erschienen gleichzeitig die Franzosen über uns auf den Höhen von Redened und eröffneten eine mörderische Feuer.“

Es waren ihrer so viele, daß wir uns nie und nimmer halten konnten ... sie überschütteten uns mit Kugeln wie mit einem Hagel.“

„Komm, laß uns fliehen! Alles ist verloren!“

„Ich halt Stand,“ rief der Tharar und stellte sich unter den ersten Bäumen des Waldes auf. „Hierher, Schützen, hierher!“

Der Rest der Flüchtenden sammelte sich um ihn, und sie eröffneten ein wirrkames Feuer auf die nachrückenden Franzosen. Aber vor der Ueberzahl der Feinde mußten auch diese Lapsen weichen, und der Tharar zog sich mit den Seinen langsam zurück.“

Es war nur mehr ein kleines Häuflein, das ihm noch verblieb.“

Gleichwohl verstand er es, ihren Mut zu entflammen. „Wir stoßen zum Wahrwirt,“ sagte er, „Eingeleit macht stark.“

Im Entsatz liefe sie weiter, der Klause zu. Aber auf halbem Wege kamen gesprenkte Schützen entgegen. „Kuska hat unsere Hauptmacht gewonnen und die Klause erstickt. Der Wahrwirt hat sich mit den Seinen in die Berge geschlagen — alles ist verloren! Flieht, flieht!“

„Gott helfe uns!“ rief der Tharar erschrocken. „Der Wahrwirt besiegt — die Klause verloren: das ist das größte Unglück, das uns treffen konnte. Eine Schmach und Schande ist's!“

„Nein, das nicht,“ verteidigte sich einer der Flüchtlinge. „Die Besatzung der Feste und der Türme betrug nur 600 Mann; die Franzosen aber rückten mit zwanzigfacher Uebermacht heran, und ihren furchtbaren Geschützen vermochten die Türme nicht zu widerstehen. Der Wahrwirt und die Seinen haben ihr Möglichstes getan, wie Löwen gekämpft — aber sie wurden von der Uebermacht erdrückt.“

Der Tharar gab keine Antwort. Stumm trat er den Rückzug an und verschwand mit seinen Schützen in dem Dunkel des sinkenden Abends.“

Freundlich lag das Städtchen Brunneck im bleichen Winterjonnenschein, und Schloß und Kloster,

Rirche und Häuser abteten nicht von den Kämpen, die sich um ihre Mauern abspielten sollten.“

Eine Glocke klang und sang ihr Lied ins Tal hinaus und hinauf zu den Bergen: „Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft!“

Es war die Glocke der Kapuziner; ihr folgte das helle silbertönende Glocklein der Ursulinerinnen, und dann in tiefen, hallenden Tönen die große Glocke vom Turm der Stadtpfarrkirche. Uebelnd sang der Glockenschloß das Pöbelied auf die Himmelskönigin, die unbefleckt Empfingene, die Mutter des Herrn in die Welt hinaus: „Ave Maria!“

Und die Häuser emblekten, die Hände schloßen sich, die Lippen bewachten sich zum Gebete.“

Aber kaum waren die Glocken zum Gebete, so antworteten dem frommen Mittags' Angelus die Sturmglocken in den Tälern. Himmelsstürme knatterten, Kanonendonner dröhnte; der erbiterte Kampf zwischen Heimgenossen und Fremden, zwischen Deutschen und Weltschen begann aufs neue.“

General Almiras hatte Brunneck besetzt und sich mit etwa tausend Soldaten und einem kleinen Reitergeschwader verdingelt. Draußen auf den umliegenden Höhen aber lagerten gegen zehntausend Tiroler, die aus allen Tälern herbeigekommen waren, um Brunneck zu entziehen und die verhassten Franzosen zu vertreiben. Doch die alte Begeisterung für die Freiheit des Landes flammte nicht mehr in gleicher Glut in Herz und Sinn der Tiroler. Unsicherheit und Verzagttheit hatte sich der meisten bemächtigt; denn die Nachricht vom dem Friedensschlusse in Wien gewann festere Gestalt fand mehr Glauben als bisher. Die Beamten und Geistlichen im Land mahnten von einer neuen Erhebung ab; doch dem falschen Propheten Kolb gelang es, durch seine fanatischen Brandreden und seine glänzenden Verheißungen das Volk noch einmal zu entflammen und zum Aufstand aufzupöbeln.“

Als aber die Tiroler vor Brunneck lagen, als sie die drohend auf sie gerichteten Geschütze sahen und der Wirklichkeit und dem Tode ins Auge blickten, der aus diesen gähnenden Kanonenschlünden in feurigem Strahl hervorschoß — da stugten sie, wurden unsicher und verzagt.“

Der erste Ansturm wurde von den Franzosen zurückgeschlagen; zu einem zweiten konnten sich die Tiroler nicht entschließen, obwohl Peter Sigmair dringend dazu rief. „Es wäre eine Schmach, wenn zehntausend Tiroler nicht tauend Franzosen bezwingen könnten,“ sagte er. „Auf, folgt mir zum Sturm!“

Allein sein Antrag stieß bei den Führern, die unter sich uneins waren, auf heftigen Widerstand. „Wir müssen erst die Ankunft der Kaiserer Schützen abwarten,“ hielt man ihm entgegen. „Auch fliegen wieder die Friedenstauben durchs Land — am besten wäre es, heimzukehren, zumal wir auch von Hofer, Speckbacher und dem Wahrwirt nichts wissen. Auch dem Herrn v. Kolb ist nicht zu trauen. Er macht große Worte und vollbringt nicht einmal kleine Taten, viel weniger große. Ein Aufwiegler und Verführer ist er — ein falscher Prophet. Warum kommt er nicht hierher?“

„Er will Brigen nehmen,“ sagte der Thararwirt.“

„Der — und Brigen nehmen?“ lachten die Kommandanten. „Eher frisst eine Maus den Löwen! Ein Brühlhans ist er, weiter nichts, wir lagern uns los von ihm!“

„Männer,“ rief der Thararwirt, „bedenkt was ihr tut! Es handelt sich nicht um Personen, sondern um unsere große, heilige Sache. Alle kleinen und persönlichen Erwägungen müssen jetzt zurücktreten vor der weltgeschichtlichen Größe des Augenblicks; wir müssen den Feind aus Brunneck hinauswerfen, das gebietet uns unsere Ehre, unsere Sicherheit und die Freiheit unserer Heimat!“

„Das ist leicht gesagt! Nimm doch Brunneck, wenn du's vermagst!“ wurde ihm geantwortet.“

Der Einzelne vermag es freilich nicht,“ erwiderte der Tharar, „aber wenn wir fest und treu zusammenstehen, muß es uns gelingen, Sieger zu werden. Freunde und Brüder, ich warne euch vor einer großen

Schiffskarten! Geldüberweisung! Verwandte aus Europa! (Auch aus Russland) Wir verkaufen Schiffskarten nach und von allen Teilen der Welt. Geld-Überweisungen für Europa zu günstigsten Bedingungen. Ausländische Wertpapiere. Feuer-, Lebens-Versicherungen, etc. Besonderen Vertreter in Moskau für russische Auswanderer. „Good Drafts“ nach Russland! (Preis: je \$10.50.) The Dominion Ticket & Financial Corporation, 676 Main Street — Limited — WINNIPEG, MAN. BANKERS, STEAMSHIP AND OFFICIAL RAILWAY AGENTS. Autorisiertes Kapital \$300,000.00. Gesamtaktiva \$700,000.00. Deutsche Abteilung: G. L. Maron.

MONEY Is Your Real Harvest Put it and keep it safe in our Bank The money you deposit and keep from your earnings or your business is your real harvest. If you make \$10,000 a year and spend it all, you have nothing; if you make \$5,000 a year and deposit and keep \$500 of it, you have something. If you keep this up for a few years, you will have money and it will grow and protect you and yours in the future. Get the habit of depositing some money REGULARLY It is a GOOD HABIT. We invite your account. — COME IN. WE WILL WELCOME YOU. —

BANK OF HOCHELAGA Head Office: Montreal Established in 1874 Authorized Capital \$10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00 Total Assets \$71,000,000.00. HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager. MÜNSTER BRANCH A. ANDREWS, Manager. ST. BRIEUX BRANCH J. A. N. FOURNIER, Manager.

Atelier für Kirchliche Kunst Entwürfe und Modelle — Herstellung und Import Altäre — Kanzeln — Kommunion-Bänke — Kreuzweg-Stationen — Heiligen-Statuen — Messgewänder Gold-Silber- u. Messing-Gegenstände — Glasmalereien — Kirchenfenster-Stiftungen werden ausgeführt. — Church Art Studio — REGINA, SASK.

APOTHEKE Fast alle einheimischen und auswärtigen Medicinen auf Lager zu den billigsten Preisen. Wir senden dieselben nach allen Teilen West-Canadas. Wolfram's Sagine 2.25 Wolfram's Catarrh Cure 2.00 Sagine Constipation Capsules 2.25 AD-LER-I-KA 1.75 D. O. D., das bewährte Mittel gegen Diabetes, 2.25 und alle anderen Medicinen und Kräuter. Wir haben ferner auf Lager alle Public- u. Pfarrschul-Bücher vom 1. bis zum 9. Grade einschließlich. W. F. Hargarten Apotheker und Chemist — Bruno, Sask. POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT

Kauft in den Geschäften, die hier inserieren! Land and Farms! I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment. For further particulars apply in person or by letter to Henry Bruning, MÜNSTER, SASK.